

4 Fragen an ...

Sabine Schwarz & André Hamann

Welche Chancen eröffnen sich für die EB/WB durch Künstliche Intelligenz?

Stellen Sie sich vor, als Lernende/r suchen Sie bei einem Weiterbildungsträger nach einem für Sie passenden Englischkurs. Sie werden von einem Chatbot begrüßt, der durch individualisierte Fragen mit Ihnen gemeinsam herausfindet, welches Angebot für Sie passt. Ein individualisierter Diagnostikprozess wird mit Ihnen gemeinsam durchgeführt. Dafür nutzt die im Hintergrund laufende KI u.a. ihre öffentlichen Internet- und Social-Media-Präsenzen. Im Ergebnis wird Ihnen das perfekt passende Lernformat angeboten. Ein Vorteil: Sie dürfen den Chat-Dialog jederzeit beenden, ohne unhöflich zu wirken.

Als Lehrende/r ist es bei der Vorbereitung von Angeboten sinnvoll, diese mit einem Sparringspartner durchzusprechen. Ideen mit einer sprechenden KI auszutauschen, die auf theoretisch unendliche Wissensdatenbanken zurückgreift, kann Zusammenhänge eröffnen, die im eigenen Denkkosmos bisher nicht vorkamen.

Ein weiteres direktes Anwendungsgebiet könnte die Bildungsberatung sein. Die bisher aufwändige persönliche Validierung von Fördervoraussetzungen einzelner Antragssteller würde durch eine KI erfolgen. Der menschliche Bildungsberater hätte dann mehr Zeit für den Coachingprozess mit dem Ratsuchenden.

Wie kann sich die Erwachsenenbildung bei der KI-Gestaltung einbringen?

Damit die Erwachsenenbildung ein handelnder Akteur im Bereich KI wird, sollten wir nicht vordergründig darüber nachdenken, wo wir KI direkt produktiv einsetzen können. Die technischen und auch finanziellen Ressourcen, die für einen sinnvollen Einsatz von KI in der Erwachsenen-/Weiterbildung benötigt werden, sind zudem bislang kaum vorhanden. Vielmehr bedarf es eines partizipativen Dialogs. Bildungsexpertinnen aus Praxis und Wissenschaft, KI-Forscher und KI-Entwicklerinnen sollten in interdisziplinären Projekten KI und Erwachsenenbildung grundlegend zusammendenken.

Wie verändern sich die Rollenverständnisse in virtuellen Realitäten?

Im von Ralf Klamma in diesem Heft vorgestellten Projekt WEKIT werden Geisterhände beschrieben. Diese ersetzen den Ausbilder in einer virtuellen Trainingssituation. Aus Sicht der Erwachsenenbildung kommen hier interessante Fragen auf bezogen auf die Rollen »Lehrender« und »Lerner«. Schon die im Projekt verwendeten Begriffe »Rekorder« und »Player« assoziieren ja ein neues anderes Verständnis der Rollen des Ausbilders und des Azubis. Der eine nimmt sein

Expertenwissen auf, der andere spielt es ab und lernt durch Nachahmung. Die an sich gute Idee, dass Menschen durch »Fehler machen« oder »Ausprobieren« lernen, sowie die Möglichkeit, die eigenen Kompetenzen in der Lernsituation anschlussfähig zu machen, fallen weg.

Wann wird der Dozent durch den Computer ersetzt?

Wenn der Computer wirklich gute Witze macht. Vielleicht nie, da Maschinen allenfalls vermögen, kurzfristig wirksame Belohnungen zu geben, aber keine glaubwürdige Anerkennung ausdrücken können. Anerkennung ist eine zentrale Motivation zum Lernen, die nicht durch Algorithmen imitiert werden kann.



DR. SABINE SCHWARZ ist Leiterin des Bereichs Grundbildung und Alphabetisierung für Erwachsene bei der Lernenden Region – Netzwerk Köln e.V.; ANDRÉ HAMANN entwickelt dort Grundbildungangebote für Erwachsene.

sabine.schwarz@bildung.koeln.de
andre.hamann@bildung.koeln.de